



*Historie  
Entwicklungsstand  
Folgerungen*

TEXT: SINDY BARKE-BURJANKO UND  
DR. THOMAS ANTON WEIS

**Patient Empowerment  
in der Krankenhaushygiene**

Der vorliegende Artikel konzentriert sich auf den Einbezug der Patienten in der stationären Händehygiene unter dem Stichwort Patient Empowerment. Die Thesen: Patienten können in die Händehygiene einbezogen werden. Sie können mehr als bisher zu ihrer eigenen Sicherheit und Genesung beitragen. Dadurch können sie der stagnierenden Situation in der Krankenhaushygiene neue Impulse geben. Pflegekräfte sind am besten befähigt, Patienten in der Händehygiene einzuweisen und sie dafür zu motivieren. Dies erfordert zwingend zwei Dinge: 1. Die zeitliche Entlastung der Pflege bei anderen Aufgaben. 2. Die Ausstattung der Pflege mit digitalen Technologien, die sie beim Patient Empowerment und darüber hinaus in der Pflege unterstützen.

**CORONA-PANDEMIE ALS BEDEUTUNGS-  
VERSTÄRKER FÜR (HAND-)HYGIENE.**

Seit mehr als 170 Jahren ist die Bedeutung der Händehygiene bekannt. Doch erst durch die Corona-Pandemie – ausgelöst durch den Erreger SARS-CoV-2 – ist diese in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Die Einhaltung von allgemeinen Hygieneregeln wird seitdem weltweit der Bevölkerung nahegebracht. Diese soll dabei ihr Hygieneverhalten ändern, um aktiv bei der Bekämpfung der Pandemie mitzuwirken. Die Aufforderung, Ärzte und Pflegekräfte im Kampf gegen Corona zu unterstützen, schafft Nähe, definiert ein gemeinsames Ziel und setzt auf das Mitwirken der Bevölkerung, von Patienten und Angehörigen.

Keine Frage: Die Corona-Pandemie hat das Bewusstsein für die Bedeutung der Hygiene und der Infektionsprävention

erhöht und die Sensibilität geschärft. Laut einer Online-Befragung von [hygieneradar.de](http://hygieneradar.de) bei Klinikmitarbeitern glauben knapp 50% der Befragten, dass sich in als Folge der Corona-Pandemie die Hygienestandards in Krankenhäusern dauerhaft erhöhen werden. Bisher

setzen Krankenhäuser auf herkömmliche Lösungen wie Zugangskontrollen, Wegeführung, Aushänge sowie zusätzliche Handdesinfektionsmittel-spender und weniger auf persönliche Aufklärung und moderne digitale Lern- und Informationstechnologien.

*Die Hygiene- und Patientenfakten für Deutschland*

Hygienezahlen:	Patientenzahlen:
400.000 bis 600.000 Menschen erkranken jährlich an einer nosokomialen Infektion	67 Mio. Menschen nutzen Smartphones, Tendenz steigend
Stetige Zunahme von Antibiotikaresistenzen zwischen 2000 und heute	42% nutzen Gesundheits-App, Tendenz steigend
Zwischen 10.000 und 20.000 Patienten sterben pro Jahr an einem Krankenhauskeim	65% Patienten haben Angst sich im Krankenhaus zu infizieren
Pro Fall entstehen Zusatzkosten zwischen 4.000 bis 20.000 Euro	Bis zu 92% der Patienten wünschen in die Hygiene einbezogen zu werden

Quelle: Bertelsmann Stiftung, DIW, RKI, statista, u. a.

## WHO ALS INITIATOR DER HÄNDEHYGIENE UND IDEENGEBER DES PATIENT EMPOWERMENT.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat seit den 90er Jahren mit Publikationen, Aktionen und Materialien die Durchführung der Händehygiene propagiert. So wurden die 5 Momente der Händehygiene zum Standard in den Krankenhäusern. Die WHO hat sich in mehreren Initiativen dafür stark gemacht, Patienten in der Händehygiene einzubeziehen (Patient Empowerment). Dabei geht der Ansatz des Patienten Empowerment weit über die Infektionsprävention hinaus und bezieht sich auf die Mitwirkung des Patienten in allen Bereichen der Gesundheitsversorgung. Die WHO versteht ihren Ansatz als Hilfe zur Selbsthilfe sowie als Mitspracherecht. Als wesentlicher Grund werden die veränderte Rolle von Patienten und die Zunahme chronischer Krankheiten gesehen. Das Gesundheitswesen müsse – so die Argumentation – seine Strukturen anpassen, mehr auf die Bedürfnisse von Patienten eingehen und mehr auf einen Dialog mit Patienten setzen. Aus heutiger Sicht ist zu konstatieren, dass viele der guten Ideen der WHO nicht ihren Weg in Krankenhäuser und in die Köpfe der Klinikverantwortlichen gefunden haben.

## AKTION SAUBERE HÄNDE (ASH) UND ANDERE ALS MULTIPLIKATOR DER HÄNDEHYGIENE.

In Deutschland haben u. a. die Initiatoren der Aktion Saubere Hände die Ideen der WHO zur Händehygiene aufgegriffen. Die ASH hat sich zum Ziel gesetzt, zur Verbesserung der Compliance der Händedesinfektion in deutschen Gesundheitseinrichtungen beizutragen. Heute, 13 Jahre später, hat sich die Aktion Saubere Hände in vielen Krankenhäusern etabliert. Als Erfolg der Aktion gelang es, den Desinfektionsmittelverbrauch in dieser Zeit zu verdoppeln. Gestiegen ist allerdings auch der Anteil an multiresistenten Erregern, welche als neue Herausforderung betrachtet werden müssen. Ein weiterer Wehmut-

tropfen: Trotz aller Bemühungen hat die Compliance-Rate bei der Händehygiene beim Klinikpersonal die geforderten 80% nicht erreicht. Es ist davon auszugehen, dass die Basishygiene beim Klinikpersonal an eine Grenze gekommen ist. Die Gründe dafür sind komplex und vielschichtig: Eingefahrene Alltagsroutinen, fehlender Sensibilität für Risiken, Zeitdruck, Vergesslichkeit, mangelnde Aufmerksamkeit sowie Priorisierung anderer Aufgaben.

## ASH, RKI UND AKTION PATIENTENSICHERHEIT ALS FÖRDERER DES PATIENT EMPOWERMENT IN DER HÄNDEHYGIENE.

Der Einbezug der Patienten soll die Händehygiene beim Klinikpersonal fortsetzen und ergänzen. Dies folgt einer dreifachen Zielsetzung:

- 1** die Risiken, die von den Patienten und Besuchern selbst ausgehen, einzudämmen.
- 2** dem Wunsch der Patienten nach Mitwirkung Rechnung zu tragen.
- 3** einen positiven Impuls für das Klinikpersonal zu setzen die Compliance zu steigern.

Im RKI Bulletin von 2017 wird eine Studie zitiert, wonach 92% der Patienten den Wunsch angeben, durch eigenes Verhalten zum Infektionsschutz beitragen zu wollen. Auch sie haben das Bedürfnis, die Hygiene hochzuhalten. Dies sollte durch Verbesserung der eigenen Händehygiene sowie durch den Einbezug als Beobachter und Feedbackgeber bei der Einhaltung der Händehygiene beim medizinischen Personal erfolgen. In einer von der Universität Greifswald durchgeführten Befragung glauben über zwei Drittel der befragten Führungskräfte, dass durch den Einbezug von Patienten die Hygienesituation in den Krankenhäusern verändert werden kann.

## DER HAWTHORNE BEOBACHTUNGS-EFFEKT

Bekannt ist, dass die offene Prozessbeobachtung das tatsächliche Verhalten der Teilnehmer beeinflusst. Der so genannte Hawthorne-Effekt führt dazu, dass sich die Compliance durch die Beobachtungen der Patienten erhöht. Die Verbesserung der Händehygiene beim Klinikpersonal entsteht hierbei aufgrund nur eines Faktors: dass Patienten das dokumentieren, was sie bisher schon beobachten. Das Klinikpersonal lehnt den Einbezug der Patienten häufig mit dem Argument ab, nicht beobachtet, sprich »kontrolliert« werden zu wollen. Es scheint so zu sein: Solange die Beobachtung nicht dokumentiert ist, können sich Klinikmitarbeiter vorstellen, dass Patienten Hygienefehler und -mängel nicht registrieren. Allerdings beobachten Patienten die Hygienemaßnahmen zuweilen genau. Patienten sind bisher nur unsicher, dies direkt anzuzeigen, weil sie eine negative Reaktion ihrer Behandler befürchten. Dass Patienten in der Lage sind als Beobachter der Händehygiene beim Klinikpersonal fungieren ist durch Forschungsarbeiten belegt.

Reichert und Gastmeier (ASH) sehen in ihrem Übersichtsartikel aus dem Jahr 2013 grundsätzliche institutionelle Barrieren in der Umsetzung des Patient Empowerment in der Händehygiene. Sie halten aber an dem Gedanken fest, dass der Einbezug des Patienten ein unverzichtbares Mittel ist, das Hygieniveau in Krankenhäusern zu steigern und dauerhaft hochzuhalten.

In der folgenden Tabelle sind die typischen Barrieren für den Einbezug der Patienten in der Händehygiene zusammengefasst wie sie in Fachartikeln beschrieben oder in Studien identifiziert wurden.

Eine entscheidende Rolle bei der Überwindung dieser Barrieren spielt die Digitalisierung. Durch geeignete Apps wird es möglich, den Patienten einzubinden, dessen Feedback automatisch auszuwerten und in den Klinikalltag zu integrieren ohne dass Personalkapazitäten dadurch gebunden werden.

## Barrieren für Einbezug der Patienten in der Händehygiene

bei der Institution	beim Klinikpersonal	bei Patienten
Personalsituation, fehlende Personalressourcen	Zeitlicher Aufwand für Aufklärung und Gespräche mit Patienten	Hygiene in der Vergangenheit nicht Aufgabe von Patienten
Fehlende Sensibilität der Leitungsebene für den Einbezug von Patienten in der Händehygiene	Sorge um Autoritätsverlust durch von Patienten identifizierte Hygienefehler	Furcht vor Nachteilen durch das Erkennen und Benennen von Fehlern und Schwachstellen
Sparzwänge und Fokus auf andere Sachthemen engen den Rahmen für Fortbildung des Klinikpersonals und Neuerungen ein	Fehlende Kompetenzen in der Befähigung von Patienten und Nutzung zeitsparender digitaler Hilfsmittel	eigene Unkenntnis und Unsicherheit über korrekte Händehygiene
Hygienefachpersonal kann Kern-Aufgaben nicht nachkommen oder haben Alibifunktion	Fehlendes Vertrauen in die Urteilskraft oder in das Interesse von Patienten	Unreflektiertes Vertrauen darin, dass sich das Klinikpersonal in der Hygiene immer korrekt verhält
Geringer Digitalisierungsgrad und bremsende Abteilungen für Veränderungen	Fehlende Einsicht in die Notwendigkeit Patienten in die Hygienebeobachtung einzubinden	Bequemlichkeit oder Sorglosigkeit bezüglich der eigenen Händehygiene oder der des Klinikpersonals

### ENTWICKLUNGSSTAND DES PATIENT EMPOWERMENTS IN DER HÄNDEHYGIENE

Die vorliegende Zusammenstellung gibt, ohne den Anspruch der Vollständigkeit, eine Übersicht über Institutionen und Anbieter im deutschsprachigen Raum, die sich mit dem Patient Empowerment in der Händehygiene beschäftigt, Lösungen entwickelt oder Studien durchgeführt haben.

In der Liste sind nur Lösungen aufgenommen, die sich speziell auf das Patient Empowerment in der Händehygiene beziehen. Nicht enthalten sind die zahlreichen technischen Lösungen, die auf die Steigerung der Compliance bei der Händehygiene beim Klinikpersonal abzielen. Es fällt auf, dass bei vielen Lösungen ein enger Fokus auf nur die Hygiene gelegt wird. Die Frage ist, ob man damit das Beharrungsvermögen, die Widerstände und die strukturellen Barrieren in den Krankenhäusern wird überwinden können, um die Patienten flächendeckend für Handhygiene zu befähigen. Nicht nur zu ihrem eigenen Schutz, sondern um der Compliance

beim Klinikpersonal einen dauerhaften Impuls zu geben.

Nachfolgend eine Zusammenstellung analoger Materialien und digitaler Tools bzw. technischer Lösungen, die im

Klinikkontext das Patienten Empowerment in der Händehygiene unterstützen sollen:

In der Reihenfolge der genannten Materialien und Tools von oben nach unten zeigt sich einerseits ein wachsender technischer Aufwand, andererseits eine stark abnehmende Verbreitung. Eine Verknüpfung verschiedenster Techniken in einem System wird die beste Lösung sein um viele Patienten zu befähigen, an der Händehygiene aktiv teilzunehmen und qualifiziertes Feedback zu ihren Beobachtungen der Händehygiene beim Klinikpersonal zu geben.

### KEIN PATIENT EMPOWERMENT OHNE PFLEGEKRÄFTE

Studien haben gezeigt, dass Patienten Anleitungen, Vorbilder und Normen benötigen, die sie zur Durchführung der Händehygiene motivieren. Für diese Aufgabe wären Pflegekräfte prädestiniert. Diese verbringen die meiste Zeit mit und am Patienten und führen im Rahmen von patientennahen Pflegemaßnahmen am häufigsten die Händehygiene durch. Die Anleitung der Patienten zur Durch-

Institution	Entwickelte Materialien für Patienten
Aktion "Saubere Hände" Charité Berlin	Fortbildungs-, Aktions- und Arbeitsmaterialien (Aufkleber, Plakate, Flyer, Infomaterial für Patienten), Fachartikel und Präsentationen zum Patienten Empowerment in der Händehygiene
Aktionsbündnis Patientensicherheit	Broschüren (gedruckt/digital), Infomaterial, Videofilm
Robert-Koch Institut	Informationsblätter, Fachartikel zur aktiven Einbeziehung von Patienten und Pflegebedürftigen in die Händedesinfektion, Studien
Projekt AHOI Universität Greifswald/KOMPASS e.V.	Fragebogen für Patienten zur Erfassung des Hygienestatus beim Klinikpersonal und in Krankenhäuser, Fachartikel
Krankenhaushygiene Universität Regensburg	Studien zur Förderung des Patient Empowerment in der Händehygiene (Schilder, Smiley-Konzepte und Einfluss von Emotions, Autoritätsbotschaften)
Paul Hartmann AG Bode-Science-center	Schulungsmaterialien, Schulungsfilme (Erklärvideos), Entwicklung eines Evolutions-konzeptes zur Infektionsprävention, Apps zum Compliance Monitoring bei Pflegekräften
PIATO Health GmbH	Modul Patientensicherheit integriert in einem digitalen Patienten-Pflege Assistenz-System bzw. in einer Patient Empowerment Gesamtlösung (Erklärvideos, Infotexte, Compliance Monitoring bei Patienten und Klinikpersonal); Schulungskonzepte zur Verankerung der Krankenhaushygiene als Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten

## Materialien/Tools zum Patient Empowerment in der Hygiene

### 1. Analoge Aufklärungs- und Motivationsmaterialien

- > Sticker/Ansteck-Buttons
- > Plakate, Poster, Info-Postkarten
- > Flyer, Broschüren

### 2. Analoge Befragungs- und Feedbackinstrumente

- > Checklisten
- > Fragebogen

### 3. digitale Aufklärungs- und Motivationsmaterialien

- > Infotexte (Website/Intranet)
- > Aufklärungsfilme/Erklärvideos

### 4. technische/elektronische Monitoring- und Feedback-Geräte

- > Desinfektionsmittelspender mit Emotions

### 5. Digitale Assessment- und Lerntechnologien sowie Feedbackinstrumente

- > ohne/mit Schnittstelle zum KIS

führung der richtigen Händehygiene bedeutet jedoch, eine weitere zusätzliche zeitliche und personelle Belastung für Pflegekräfte. Wohlwissend, dass aktuell selbst ihre eigene Händehygiene unter dem Zeitdruck und dem Umfang von sonstigen pflegerischen Tätigkeiten leidet. Dennoch besteht der Druck auf vollständiger Compliance bei der Händehygiene. Damit Pflegekräfte Patienten in der Händehygiene anleiten und motivieren können, wird es unverzichtbar sein, diese zu entlasten. Ohne ein tragfähiges umfassendes Konzept der Entlastung, die den Pflegekräften mehr Zeit für Patienten gibt, ist deren Einbindung in das Patient Empowerment illusorisch. Die Entlastung kann u. a. in der Reduktion nicht pflegerischer Tätigkeiten, auf der Verringerung der Laufwege und damit der Laufzeiten durch einen digitalen Pflegeruf bestehen oder in der Digitalisierung händisch ausgeführter Dokumentation und Verwendung digitaler Lerntechnologien mittels Apps bestehen. Das führt zur zweiten Anforderung.

## KEIN PATIENT EMPOWERMENT OHNE DIE VERWENDUNG DIGITALE TECHNOLOGIEN

Nach wie vor finden herkömmliche analoge Aufklärungs- und Motivationsmaterialien wie Poster oder Flyer aufgrund der einfachen und preiswerten Herstellung Anwendung. Jedoch haben sich im Laufe der letzten Jahre die Gewohnheiten zur Informationsaufnahme geändert. Über Smartphones abrufbare Informationen und Lernmaterialien werden immer mehr Standard. Eine Entwicklung, der sich auch Krankenhäuser nicht entziehen können.

Die Zukunft des Patient Empowerment besteht in der Verbindung analoger Kommunikation mit digitalen Technologien und Lernmedien. eHealth Applikationen für Patienten dienen gleichermaßen zur Schulung der Hygiene-Kompetenz wie der Aufzeichnung von Beobachtungen zur Händedesinfektion. Sie sind eine professionelle und zeitgemäße Alternative zur herkömmlichen Erfassung und Dokumentation auf Papier. So erhalten die Hygienefachkräfte schnellen Zugang zu den von den Patienten oder Pflegekräften übermittelten Daten - selbstverständlich unter Berücksichtigung aktueller Datenschutzrichtlinien.

Dabei gilt zu berücksichtigen, dass Pflegekräfte der Einführung weiterer digitaler Anwendungen eher skeptisch gegenüberstehen. Dies hat seine Ursache in der häufig mangelnden Berücksichtigung des pflegerischen Arbeitsumfelds sowie dem für Pflegekräfte vermeintlich niedrigen Nutzen bei der Unterstützung der eigenen Tätigkeit. Daraus ergibt sich die Anforderung an die Ausgestaltung digitaler Technologien bei der Händehygiene. Diese müssen von den Pflegekräften als unterstützend angesehen und anerkannt werden. Andernfalls kann nicht erwartet werden, dass Pflegekräfte bei der Umsetzung des Patient Empowerments unterstützen. Dabei findet die eigentliche Aufklärung der Patienten über richtige Hygiene sowie das

# MOTomed®

Durch die MOTomed Bewegungstherapie die Muskulatur lockern, Gelenkbeweglichkeit fördern, sowie Kreislauf und Stoffwechsel anregen.

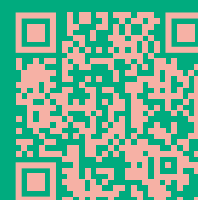


## Bewegungstherapie

- + Wissenschaftlich belegt und langjährig erprobt
- + Intuitive Bedienung
- + Einfach zu reinigen und zu desinfizieren
- + Motorunterstützt
- + Made in Germany



Mehr Information:  
[www.motomed.de](http://www.motomed.de)  
 07374 18-84



**RECK**



Patienten-Feedback und die automatische Auswertung über die App statt, während die Pflegekräfte eine situativ unterstützende und bestärkende Rolle einnehmen. Konkret bedeutet dies, dass die Anwendung einfach, jederzeit möglich und verständlich für Pflegekräfte und Patienten sein muss. Zudem muss die Förderung der Patientenkompetenz respektive die Anleitung zur richtigen Händehygiene auf die digitale Anwendung übertragbar sein.

Patient Empowerment wird dann erfolgreich sein, wenn die Mitwirkungen von Patienten Pflegekräfte substanziell entlastet. Das bedeutet, dass die Befähigung zur Händehygiene in ein Gesamtsystem zur digital unterstützter Patient Empowerment eingebettet wird, in dem der Patient zum aktiven Teilnehmer am Genesungsprozess wird. Nicht nur beim Thema Sicherheit, sondern in allem Bereichen der Behandlung von der Aufnahme bis zur Entlassung. Allen voran in der Mitwirkung zur eigenen Heilung. Darin kann ein realistisches Ziel bis zum Jahr 2030 gesehen werden. Nicht nur aus politischen Motiven, sondern aus Kostengründen und um den Pflegeengpass abzumildern, wird Digitalisierung eine immer größere Rolle spielen.



**PATIENT EMPOWERMENT BRAUCHT EINE FEHLERFREUNDLICHE FEEDBACK-KULTUR UND TOP-DOWN KOMMUNIKATIONSSTRATEGIE**

Die eher ablehnende Einstellung der Klinikpersonals – insbesondere der Ärzte gegenüber der Mitbestimmung des Patienten – verhindert, dass das Hygieneverhalten des Personals beobachtet, dokumentiert und/ oder aktiv und offen kommuniziert wird. Das Paradox dabei: Patienten sehen alles, sollen aber nicht sagen oder festhalten dürfen, was sie sehen. Es braucht ein klares Commitment den Patienten einbeziehen zu wollen. Die positive Wirkung von Autoritätsbotschaften auf die Compliance von Patienten wird in Untersuchungen bestätigt.

Es ist davon auszugehen, dass die Basishygiene an einen Punkt angekommen ist, der von Automatismus, falscher Wahrnehmung über Keimquantitäten und -qualitäten sowie fehlender Ein- und Weitsicht im Hinblick auf Patientensicherheit geprägt wird. Weiterhin lässt sich vermuten, dass die herkömmliche Wissensvermittlung den Empfänger (medizinisch und nicht medizinisch) nicht mehr erreicht (Overload). Damit das bestehende Verhaltensmuster einen neuen Impuls erhält, wird es nötig sein, ein neues Kommunikationskonzept zu entwickeln. Den Patienten ist bewusst zu machen, welch hoher Aufwand für ihre Unversehrtheit aufgewendet wird und das derartige Leistungen des Klinikpersonals hohe Wertschätzung gebührt. Darauf ist in Schulungskonzepten abzuheben.

**FAZIT**

Ziel sollte die Erhöhung der Gesundheitsverantwortung beim medizinischen Personal und die Förderung der Gesundheitskompetenz beim Patienten sein. Hygiene ist als Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten zu verankern, wobei die Rolle des Patienten als aktiv Mitwirkender und passiver Beobachter aufgewertet wird. Gegenseitiges wertschätzendes Feedback ersetzt das

alte Instrument der Kontrolle. Digitale Technologien können dabei helfen, dies zu unterstützen. Von der Anleitung der Patienten zur Infektionsprävention ist ein deutlicher Effekt zur Erhöhung der Hygienestandards in den Krankenhäusern zu erwarten. Pflegefachkräfte spielen dabei eine tragende Rolle. Wenn es dadurch zu weniger Infektionen, Komplikationen und damit zu geringeren Liegezeiten bei Patienten kommt, erhöht das Patient Empowerment die Wertschöpfung in den Krankenhäusern.

**Literaturhinweise:**

[https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2017/Ausgaben/18-19\\_17.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2017/Ausgaben/18-19_17.pdf?__blob=publicationFile)

[https://www.thieme.de/statics/dokumente/thieme/final/de/dokumente/tw\\_neurologie/patient\\_empowerment.pdf](https://www.thieme.de/statics/dokumente/thieme/final/de/dokumente/tw_neurologie/patient_empowerment.pdf)



**Sindy Barke-Burjanko**  
Apothekerin, EKK plus GmbH



**Dr. Thomas Anton Weis**  
Diplom-Psychologe, RKH-Kliniken